War das schon alles?

War das schon alles?

GreifBar 21

War das schon alles?

Von Midlife- und anderen Krisen

Gen 28,10-22

26. März 2006

I. Ich krieg ne Krise!

Wann kriegen Sie `ne Krise? Also mir fallen da gleich eine Reihe von Beispielen ein.

􀂝 Zum Beispiel kriege ich regelmäßig beim Joggen eine Krise. Nicht weil mir die Luft weg bleibt. Nein, weil ich als Jogger einen natürlichen Feind habe, genau genommen zwei: Hunde und ihre Besitzer. Das tollste daran ist, wenn so ein Viech mit bleckenden Zähnen, gefährlich knurrend, an einem hochspringt und die Laufhose gefährlich in die Zange nimmt, da flötet es fröhlich vom Herrchen: Der tut nichts! Der will nuuuuur spielen!

􀂝 Manchen Zeitgenossen geht es aber noch viel schlechter: Kürzlich hörte ich von einem Familienvater, der die Krise kriegte: Die Familie hatte Besuch zum Abendessen. Und der Vater sagte zu seiner 6jährigen Tochter, sie solle bitte das Tischgebet sprechen, also Gott für das gute Essen danken. Sie aber wollte nicht. Papa, ich weiß nicht, wie das geht, wie man ein Tischgebet spricht. Der Vater besteht darauf: Sprich doch einfach nach, was ich heute morgen beim Frühstück gesagt habe. O.k., sagt die Tochter und fängt an: O Gott, heute abend kommen wieder diese schrecklichen Leute zum Abendessen. Ich krieg ne Krise!

II. Die Midlife-Krise

Natürlich sind das alles ganz harmlose Beispiele. Unser Thema heute Abend dreht sich um etwas Ernsteres. Wir konnten es eben ja schon in unserem Theaterstück

War das schon alles?

sehen: Mit etwa 40 schlägt das Schicksal erbarmungslos zu. Und es schlägt natürlich zuerst bei uns Männern zu. Midlife-Crisis. Das Leben verdüstert sich, und von da an geht es unwiderruflich bergab. Wie müssen wir uns das vorstellen?

Ich rede jetzt mal von den Männern erstens werden auch die Frauen ihren Spaß dran haben, und zweitens können sie das sicher besser für sich übersetzen, als wenn ich das täte.

Mit 40 fängt Mann an, seinen Körper des Verrats zu bezichtigen. Im Schnitt nimmt der Mann nun ein Kilo pro Jahr zu. Beim Anzug von der Jugendweihe der Tochter ist nun strenges Baucheinziehen angesagt. Gleichzeitig wird tapfer behauptet, der Anzug von der Hochzeit vor 16 Jahren passe immer noch. Mit 40 beschließt Mann, dass der Badezimmerspiegel ein übler Lügner ist. Mit 40 denkt Mann, dass die anderen immer jünger werden. Mit 40 muss Mann den roten Sportwagen kaufen oder mindestens die 500er Honda, ehe es zu spät ist.

Aber die ernsteren Fälle, das sind die, die sich klar machen: Sportlich gesehen nähere ich mich der zweiten Halbzeit. Auch ich habe bisher die Welt nicht auf den Kopf gestellt! Viele Träume sind geplatzt. Die Zeit läuft und läuft. Vielleicht gibt es irgendwo da draußen eine hinreißende Frau, die bewundernd zu mir aufschaut und mich noch einmal Flugzeuge im Bauch fühlen lässt! Im Beruf geht es nicht mehr aufwärts. Der Rücken schmerzt, die Lust lässt nach, die Testosteronproduktion lässt ab 40 um 1% pro Jahr nach. 1 kg mehr Gewicht auf der Hüfte, 1% weniger knapp darunter - Der 60jährige ist dann als Mann nur noch der Mister 80%.

Schlimmer noch ist das Gefühl: das soll alles gewesen sein? Kommt da noch was oder war es das schon? Wolf Biermann singt: Da muss noch Leben ins Leben hinein!

Drei Dinge machen es am Mittag des Lebens schwer: der Schmerz über das Flüchtige und Vergehende, die Sorge vor Verfall und Niedergang, und das nagende

War das schon alles?

Gefühl, noch nicht wirklich gelebt zu haben.

Ich will es persönlich sagen: Ich bin in einem Geschäftshaushalt aufgewachsen. In den 50er und 60er Jahren ging es um Wiederaufbau, Geldverdienen, Häuschen bauen. Meine Familie lebte für das Geschäft. Familienleben habe ich kaum gekannt. Als ich dann heiratete, erfüllte sich ein Traum für mich: Wir bekamen vier wundervolle Kinder. Die ersten 10 Jahre habe ich dann ziemlich viel falsch gemacht und das Muster meines Elternhauses wiederholt: Fast immer hatte der Beruf Priorität, und ich habe so viel verpasst bei meinen Kindern. Die zweiten 10 Jahre waren besser, und das Zusammensein mit meiner Frau und meinen Kindern war das größte irdische Glück, das Gott mir in meinem Leben geschenkt hat. Vorlesen und Spielen, miteinander wandern, später gemeinsam die Lust am Kino, Sport, lange beim Essen sitzen und reden. Sehen, wie die Kinder heranwachsen. Nun sind drei Kinder aus dem Haus und das vierte scharrt schon mit den Hufen. Und ich habe heftig zu kämpfen. Das wars schon? Das war mein Traum vom Leben mit Kindern? Wow, das ist heftig. Kommt jetzt noch was?

III. Die Midlife-Crisis revisited

Soweit ist das alles klar, und durch viele Fernsehberichte und Ratgeberbücher sattsam verbreitet. Aber stimmt es eigentlich? Ich werde Ihnen jetzt 60 Sekunden Wissenschaft zumuten. Es geht schnell vorbei, aber Sie können jetzt ein kleines Kirchenschläfchen machen oder aber kurz mal zuhören, was die Forschung herausgefunden hat:

Kurz und bündig: Die Rede von der zwangsläufigen Krise und dem Abbau nach der Lebensmitte ist Humbug. Schlicht Unfug! Warum? Weil die Grundannahmen falsch sind. Aber warum sind sie falsch? Keine Sorge, es geht nicht nach der Melodie: Guck mal, was uns alles erspart bleibt: keine Pickel, keine

War das schon alles?

Führerscheinprüfungen, keine nervenden Eltern, die einem in alles reinreden. Ist zwar auch ganz nett, im Bett um 3:00 morgens noch Eis essen zu dürfen, aber nicht des Pudels Kern. Was dann?

Erstens: Es ist nicht wahr, dass ab 40 alles bergab gehen muss. Keineswegs, das Gehirn z.B. ist bei gutem Training im höheren Alter sogar besonders leistungsfähig. Freud irrte, als er 1907 schrieb, dass der Erwachsene ab 50 nicht mehr Neues lernen könne. Er war da übrigens gerade 51. Hirnforscher sagen: Das älter werdende Gehirn gleicht einem dichten Wald mit zahlreichen Verknüpfungen. Das Ganze läuft vielleicht etwas langsamer, aber der ältere Mensch wird sicherer im Urteil, er hat mehr Erfahrung, die ihm zur Verfügung steht, und er kann sich auf das Zusammenspiel von Bauch und Kopf besser verlassen.

Zweitens: Wer sich körperlich fit hält, geistig auf der Höhe bleibt, ein gutes Hobby hat und gute soziale Beziehungen pflegt, kann das Altern als Gewinn und keineswegs als Krise erleben. Darf ich übrigens bitten: Tanzen ist nicht nur für Richard Gere das Mittel der Wahl gewesen: Es ist nachgewiesen, dass Tanzen eine hervorragende Prophylaxe gegen Altersdemenz ist.

Drittens: Ob die Lebensmitte zur schweren Krise wird oder nicht, ist kein Schicksal. Es hängt davon ab, ob ein Mensch in seinem Leben gelernt hat, mit dem stetigen Wandel umzugehen. D.h. ob er gelernt, Lebensräume zu betreten, zu durchschreiten und zu verlassen, neue Lebensräume wieder zu betreten, zu durchschreiten und zu verlassen. Wie gebe ich ab, lasse los und fange neu an? Wer darauf antworten hat, wird zwar immer noch den Übergang zum Älterwerden spüren, manches betrauern, aber auch neugierig das Neue anpacken. Nicht das Älterwerden ist das Problem, sondern unsere Ausstattung, um mit dem Leben und seinen Sprüngen fertig zu werden!

60 Sekunden sind um! Bitte aufwachen!

War das schon alles?

Also, wo stehen wir: Es gibt Herausforderungen, vor die uns das Leben stellt. Es gibt sie mit 18 und 25 und 37 und 51 und 64 und immer wieder. Es gibt Herausforderungen, nicht zwangsläufig Krisen, nicht zwangsläufig Niederlagen und steten Abbau. Haben wir das Zeug, die Herausforderungen anzunehmen, Altes hinter uns zu lassen, die Wüsten des Übergangs zu durchstreifen und das neue Stück Leben in Besitz zu nehmen? Das ist die Frage!

IV. Jakob ein Mann in der Krise

(1) Ich möchte Euch dazu eine Geschichte aus der Bibel erzählen. Es geht um einen Mann namens Jakob. Jakob ist ungefähr 40 Jahre alt. Er stammt aus guter Familie. Allerdings hat diese Familie eine gewisse Neigung zur Gaunerei, zu unehrlichen Beziehungen, zu Lug und Trug. Jakob hat als jüngerer Sohn seinem älteren Bruder Esau das Erbe abgeluchst. Erbschleicherei vom Feinsten. Mit 40 ist er immer noch unverheiratet und wohnt im Hotel Mama. Überhaupt Mama, er ist der Liebling seiner Mutter Rebekka. Und er ist ein guter Junge, gehorcht seiner Mutter aufs Wort mit 40. Sein Vater ist tief enttäuscht vom Sohn, der immer gut gekleidet, eher feinsinnig zu Hause auf der Terrasse sitzt. Esau, der ältere Sohn, ist eher nach Vaters Geschmack, ein wilder, harter Bursche, begeisterter Jäger, längst verheiratet, er hat den Eltern Enkel beschert! Jakob nicht. Und doch kommt Jakob lange ganz gut klar. Fühlt sich wohl. Er hat ja sein Auskommen. Er lebt ein zurückgezogenes Leben. Aber es geht ihm nicht schlecht. Bis Esau eines Tages platzt! Bis die Wut über Jakob überkocht und er dem Bruder ans Leben will. Da

wird es gefährlich für Jakob. Er muss fliehen. Anders gesagt: Er muss mit 40 sein Leben noch einmal ganz neu anpacken.

(2) Seine Herausforderung ist eine Flucht. Er kann nicht zu Hause bleiben, wird von seiner Mutter weggeschickt. Und plötzlich bricht das Kartenhaus von Herrn Jakob

War das schon alles?

zusammen. Plötzlich steht er mit leeren Händen da. Das erschlichene Erbe ist unerreichbar, die Beziehung zu Vater und Bruder zerrüttet. Das Heim ist verloren, der gewohnte Trott vorbei. Keiner bedient ihn. Mama kann ihn nicht mehr schützen. Das ist für Jakob eine neue Herausforderung. Und er merkt: Ich habe überhaupt nicht gelernt, mit so etwas umzugehen. Ich weiß nicht vor und nicht zurück. Was soll mir das Leben noch bringen? Und nun ist er auf der Flucht zu entfernten Verwandten. Unterwegs macht er Rast auf einem Feld. Ein Stein ist nun sein Kopfkissen, hart für einen, der immer auf feinen Kissen ruhte. Niemand ist bei ihm, er ist mutterseelenallein, die Vergangenheit kaputt, die Beziehungen zerstört, die Zukunft unsicher, der Ort des Daseins unwirtlich.

(3) In der Nacht fällt er in einen tiefen Schlaf. Und im Schlaf fällt ihm ein Traum ins Herz! Was sieht er? Er sieht eine Leiter, die vom Boden zum Himmel reicht. Und er sieht Engel, Wesen aus der unsichtbaren Wirklichkeit, die auf dieser Leiter auf- und niedergehen. Es ist ein Traum erschreckend und von unwirklicher Schönheit zugleich, denn die Spitze der Leiter berührt den Himmel. Auf einem Feld, nicht in einer Kirche berühren sich plötzlich Himmel und Erde; der Himmel steht offen über dem schlafenden Gauner.

So kann das sein, bis heute: Ein Gottesdienst kann eine neue Welt erschließen, die immer da war, und wir wussten es nicht. Ein Sonnenaufgang kann uns den Blick weiten für Gottes Wirklichkeit. Großes Glück kann in uns den Wunsch erwecken, jemandem zu danken. Bewahrung zeigt uns, dass sich um unser Leben schützende Hände legen. In einem Traum bringt sich Gott in Erinnerung. In der Herausforderung des Lebensmittags merken wir plötzlich: Da muss noch mehr sein, und was, wenn es Gott ist?

Und dann heißt es: Gott selbst stand auf oben auf der Spitze der Leiter. Gott betritt Jakobs Lebensbühne. Gott ist uns näher als wir ahnen. Plötzlich kann er die

War das schon alles?

Bühne unseres Lebens betreten, mitten in unserem Leben.

Und Er spricht Jakob an. Für Jakob muss das ein Schock gewesen sein. Nicht einmal war bisher in seinem Leben ernsthaft von Gott die Rede gewesen. Nicht einmal richtet Jakob ein Wort an irgendeinen Gott. Da war nichts. Nur Distanz und Unkenntnis.

Gott vielleicht war das bislang höchstens ein Wort. Eine Chiffre für traditionelle Werte. Eine Drohung mit Strafe für unmoralisches Leben. Eine gewaltige Verlängerung des prügelnden Vaters von zu Hause. Vielleicht etwas, das ich nicht einmal denke, und das zu denken mir geradewegs peinlich wäre. Und doch war Gott ihm näher als er ahnte und jetzt tritt er in sein Leben. Und das ist schon irre: Zuhause sind die Türen zu seinem Vater vernagelt, aber hier öffnet sich dem Jakob die Tür zu einem Vater im Himmel, von dem er bisher nichts ahnte.

Das, was mich am meisten daran berührt, ist, was Gott mit Jakob zu besprechen hat. Man müsste doch erwarten, dass ein anständiger Gott jetzt als Hüter des Sittengesetzes streng mit Jakob redet: über seine Tricksereien, über den Kummer, den er in seine Familie brachte, über das nutzlose, faule Leben, das er lebte. Aber

Gott sagt dazu nichts, kein Wort über Jakobs Vergangenheit. Aber er sagt viel über das, was nun kommen soll.

Jakob, ich habe Großes mit Dir vor. Stell Dir vor, ich werde dein Leben noch reich machen. Du hast das Beste nicht hinter dir, du hast es vor dir. Ich werde dir eine große Familie schenken, dazu Land, Nachkommen, fruchtbare Felder, fruchtbares Vieh. Was ich deinen Vätern versprach, das gilt nun auch dir. Und Jakob, damit nicht genug: Wenn ich Menschen beschenke, dann immer so, dass ihr Leben einen weiten Horizont bekommt: Du selbst sollst ein Segen werden für die Menschen, mit denen du lebst. Und du sollst ein Segen werden für die, die nach dir kommen. Das

War das schon alles?

ist mehr als dein alter Ego-Trip, der dich nicht mehr glücklich macht. Ach, Jakob, das Wichtigste zum Schluss: Ich werde von nun an immer in deiner Nähe sein. Ich werde dich umgeben und beschützen. Ich bin immer in Rufnähe. Ich verspreche dir: Ich lasse nicht von dir ab, bis ich alles getan habe, was ich mir vorgenommen habe. Jakob, sei gewiss: Jedes Versprechen, das ich dir heute Nacht gebe, werde ich einlösen. Ganz gewiss.

(4) Als Jakob erwacht, ist er schockiert. Jakob war ein Schlingel und keine fromme Seele. Jetzt aber ist er tief erschrocken. Er merkt: ich habe in dieser Nacht an einem Abgrund geschlafen und habe es nicht mal gewusst. Hier war der Himmel offen über mir und ich hatte keine Ahnung. Aber dann sagt er: Also, wenn das alles so kommt, dann will ich es mit Gott wagen. Wenn Gott sein Versprechen wahr macht, dann soll ihm mein Leben gehören. Dann will ich ihm vertrauen und mich nach seinen Geboten richten. Das ist interessant: Jakob macht eine coole Erfahrung, aber er verkauft sich nicht mit Haut und Haaren. Er weiß noch nicht genau, ob er Gott auch trauen kann. Ein Traum von Gott ist eines, ein langes Leben mit Gott ein anderes. Es dauert, bis er Vertrauen zu Gott fasst. Er lässt sich Zeit. Er macht sozusagen ein Experiment: Ich habe das alles gehört. Und es könnte sein, dass diese Nacht die wichtigste Nacht meines Lebens war. Es könnte sein, dass sich nach all den persönlichen Katastrophen und Sackgassen ein neuer Weg für mich auftut. Es könnte sein Wird es so sein? Ich will es beobachten, will es Schritt für Schritt wagen. Ich will mal anfangen, auf Gott zu achten. Was wäre, wenn die Bewahrung im Alltag seine mächtige Tat wäre? Was wäre, wenn das Essen auf dem Tisch seine Gabe wäre? Was wäre, wenn das freundliche Wort der Wirtin ein Geschenk Gottes wäre? Was wäre, wenn der herrliche Sonnenaufgang ein Lächeln des Himmels wäre? Was wäre, wenn jede Tür, die sich für mich öffnet, ein eingelöstes Versprechen Gottes wäre? Das ist meine neue Perspektive ich will ab

War das schon alles?

heute darauf achten. So beginnt Glauben. Nicht mit Haut und Haaren, aber schrittweise, als das große Experiment meines Lebens.

(5) Eines muss ich noch erzählen: Wie ging es denn weiter mit Jakob? Wie im Märchen? Fortan ging alles gut, die Mädels flogen ihm zu, er gewann eine Million im Lotto, sein Bruder bat auf Knien um Entschuldigung, sein Vater übergab ihm das Geschäft, an der Börse gewann er die nächste Million, und im Sommer flog er nach Mallorca? Was änderte sich in Jakobs Leben?

Äußerlich erst einmal: NICHTS! Jakob ist immer noch auf der Flucht. Der Weg in die Fremde bleibt ihm nicht erspart. Keine Abkürzungen! Es gibt mit Gott in der Regel keine Abkürzungen! Glaube ist kein Rundum-sorglos-Paket! Er muss in die Fremde. Und er erntet, was er gesät hat. Hatte er doch seinen Bruder betuppt. Jetzt muss er erleben, dass ein entfernter Onkel ihn jahrelang ohne den verdienten Lohn arbeiten lässt. Hatte er doch seinem Vater so viel Kummer bereitet, so muss

er später erleben, dass seine eigenen Kinder ihm heftig zu schaffen machen. Keine Abkürzungen!

Aber was hat es dann gebracht? Jakob würde sagen: Von der Nacht auf dem Feld an habe ich mich nie mehr nutzlos gefühlt. Ich wusste, Gott wird die Dinge meines Lebens am Ende auf die Reihe bringen. Ich war nie mehr allein. Ich musste Schweres durchmachen, aber ich spürte auch dann noch, dass ich es schaffen werde. Ich merkte, da war so etwas wie ein Plan in meinem Leben. Und dann hat Gott mich auch beschenkt, mit einer wundervollen Frau, er hat mir geholfen, mich mit meinem Bruder auszusöhnen. Er hat mich nach einer langen Reise auch wieder heimgebracht. Mein Leben bedeutete plötzlich etwas Gutes im Leben anderer Menschen, ich war nicht mehr der nutzlose Trickser. Ich habe gelernt, großzügig zu sein, das Wohl anderer zu verfolgen. Und im Rückblick kann ich sagen: Ja, es wurde

War das schon alles?

wirklich alles gut! Ich habe bald aus meinem Experiment ein festes Ja gemacht: Ja, ich traue Gott. Ja, ich will tun, was er will. Ja, ich weiß mich bei ihm geborgen. Ja, mit ihm kann ich die Krisen meines Lebens meistern!

V. Gibt es das wirklich? Die Geschichte von Johnny Cash

Geschichten wie die von Jakob könnte so mancher von uns GreifBar-Leuten erzählen. Geschichten von einem Leben ohne Gott. Geschichten von Krisen, kaputten Beziehungen, hoffnungsloser Zukunft. Geschichten von einem unbekannten Gott, der plötzlich in ihr Leben trat. Geschichten von überwältigender Liebe, mit der Gott sie überschüttet hat. Geschichten von einem Leben ohne Abkürzungen, aber mit neuer Zuversicht, mit Sinn und Verstand.

Ich will heute aber nicht von einem von uns erzählen, sondern von einem modernen Jakob, dessen Geschichte gerade das Kino erzählt: Es ist die Geschichte von Johnny Cash, dem Countrysänger. Walk the line erzählt vom Aufstieg und Fall eines Stars.

JINGLE: WALK THE LINE

Cash kann den Stress einer Showkarriere nur mit Aufputschmitteln durchhalten. Und mit der Zeit wird er süchtig, und die Sucht fängt an, ihn kaputt zu machen. So erzählt es auch der Film im Kino. Eine Szene erzählt der Film nicht, und darum möchte ich sie hier nachtragen: Als Johnny Cash ganz am Boden ist, zerfressen von der Tablettenabhängigkeit, musikalisch am Ende, einsam und hoffnungslos, beschließt er, sich das Leben zu nehmen. Er fährt mit dem Auto durch die Gegend, bis er in einer einsamen Ecke landet. Er kriecht in eine Höhle, kriecht immer tiefer und tiefer, bis er irgendwo in der Tiefe der Höhle einfach liegen bleibt. Hier will er auf den Tod warten, der ihn von seiner Qual erlösen soll. Stattdessen spürt er plötzlich, so wie nie zuvor, die Gegenwart Gottes. Und er hört in seinem Herzen Gottes Reden: Ich gebe Dich nicht auf, und deshalb darfst du dich auch nicht

War das schon alles?

aufgeben. Und dieser Moment wird zum Wendepunkt im Leben von Johnny Cash. Irgendwie findet er wieder heraus aus der Höhle, er weiß selbst nicht wie. Er fährt zurück. Er ordnet sein Leben. Er macht eine Suchttherapie mit. Er heiratet June Carter. Gemeinsam lesen sie in der Bibel, beten und besuchen die örtliche Gemeinde. Cash findet auch künstlerisch wieder zurück, feiert große Erfolge. Aber auch das ist die Wahrheit: immer wieder wird er gegen die Sucht kämpfen müssen, und er gewinnt nicht jeden Kampf. Spektakulär bleiben seine Rückfälle, sein Versagen auf der Bühne, bis zum Ende. Aber dennoch: Er bleibt nicht mehr liegen, sondern steht immer wieder auf. Er weiß um Gottes Versprechen: Ich gebe dich

nicht auf. Darum gibt er sich nicht auf. So ist das mit Jakob, so ist das mit Johnny Cash und so kann es mit Ihnen und mir sein.

VI. Und wir?

Was tun wir hier eigentlich? Sie, unsere Gäste, wir, die wir GreifBar vorbereiten? Warum kommen Sie, wenn da nicht so etwas wie eine Sehnsucht wäre, es möchte wahr sein, mit Jesus, dem liebenden Gott? Warum tun wir das, wenn wir nicht erlebt hätten, dass es wahr ist mit Jesus, dem liebenden Gott! Schauen Sie, wir sind eine Schar von Jakobs und Jakobinas, wir erleben dieselben Krisen, wir werden auf dieselbe Weise älter, wir kämpfen mit den Verlusten und Neuaufbrüchen wie Sie auch. Aber wir haben die Erfahrung gemacht, dass mitten in der Krise Jesus immer noch da ist, und dann nimmt er uns bei der Hand und sagt solche Worte mit Zuverlässigkeit und Kraft: Komm, lass los, geh weiter, ergreife das Neue. Ich bin bei dir, beschütze dich und verlasse dich nicht, bis ich alle meine Zusagen an dich erfüllt habe. Komm, ich gebe dich nicht auf. Darum gib auch du dich nicht auf. Das ist gewiss wahr Amen.

War das schon alles?